

Von Zeit zu Zeit
Zeichnungen und Aquarelle von Ingrid M. Schmeck
Vernissage 15. Mai 2024

Einführung von Wiebke Juhl-Nielsen, Studienleiterin für Kultur in der Evangelischen Akademie der Nordkirche und kuratorische Leiterin der Ausstellung

Die meisten Menschen nehmen wohl Zollstock und Maßband zur Hand, um einen Raum genau auszumessen und jede Tür und Fenster exakt an der richtigen Stelle einzuzeichnen. Nicht so die Künstlerin Ingrid Schmeck: Während eines Rundgangs durch die Räume erfasst sie nur mit Hilfe eines Stiftes und eines Blatt Papiers die Wände, Türen, Fenster und Mauereinlasse und skizziert diese auf das Papier. Mit geübter Hand zeichnet sie in unglaublicher Geschwindigkeit den Raum dieser Diele und den des Flurs auf das Papier. Es ist ein Grundriss entstanden, oder doch eher eine Ansicht? Ich kann es gar nicht richtig beschreiben. Vom gerade verlaufenden Fußboden aus klappen sich die Wände nach der Seite auf. Dadurch durchbricht die Künstlerin die Eindimensionalität eines normalen Aufmaßes und zeichnet den Raum mit ihrem ganz eigenen Stil dreidimensional aufs Papier.

Anhand dieser Skizze konnte Ingrid Schmeck zu Hause überlegen, welche Bilder sie für diese Ausstellung wo hinhängen möchte.

Ihr Zuhause ist seit vielen Jahrzehnten Lübeck, geboren ist sie 1944 in Posen und nach der Flucht mit ihren Eltern in Eckernförde aufgewachsen. Obwohl ihre Eltern Bedenken hatten, entschied sie sich nach dem Abitur für ein Studium der Buchgraphik an der Fachhochschule für Gestaltung in Kiel und verfolgte damit ihren Traum, Künstlerin zu werden. Anschließend studierte sie Zeichentrickfilm und druckgraphische Techniken an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg. Hier war sie auch als Tutorin tätig, so konnte sie ihr Können mit anderen teilen und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln.

Ihr erster künstlerische Erfolg wurde die Radierung „Marktplatz in Eckernförde“ von 1966. Dieses Bild und weitere Bilder erregten die Aufmerksamkeit eines Verlags aus Schleswig-Holstein, der aus den Stadtansichten einen Kalender druckte. Aus diesem ersten Kalender entstand eine Reihe weiterer Kalender und letztendlich ein Buch. Trotz der Möglichkeit, sich fest an diesen Verlag zu binden, entschied Ingrid Schmeck sich dafür, freischaffend zu bleiben. Diese Entscheidung ermöglichte es ihr, ihre kreative Freiheit zu bewahren und ihrer eigenen Diktion treu zu bleiben.

Die Gestaltungskraft und die Freude am Malen strahlen die Bilder Ingrid Schmecks unmittelbar aus. Die Künstlerin stellt eine innere Verbindung zu den Dingen her, die sie wahrnimmt. Mit einem aufmerksamen und genauen Blick erkennt sie das Kleine und Unscheinbare, die den Dingen zu Grunde liegen: sei es die Schönheit der Natur, das Pittoreske alter Boote und Gebäude oder das Malerische von Alltagsdingen. Durch ihren einzigartigen und unnachahmlichen Malstil verleiht sie ihren Motiven lebendige Leichtigkeit, sie strahlen in ihren Farben und versprühen Lebensfreude.

Aus der Situation heraus hält sie diese Momente mit dem Stift in ihrem Skizzenbuch fest; alle Motive werden vor Ort gezeichnet und im Atelier fertig gestellt.

Sie selbst hat diesen Prozess einmal so beschrieben:

„Dieses Haus hat sich mir aufgedrängt. Als ich das Wappen über der Tür des Kaffeehauses zeichnete, stand es daneben und lenkte mich ab. Es kokettierte mit seinem geschwungenen Giebel, dem kleinen Dach mit den großen Schornsteinen, mit den umrahmten Fenstern und der Grafik seiner Werbeschriften. Es stand da und ließ mich erst zufrieden, als ich höflich eine Skizze aufs Papier gebracht hatte. Abends in der Lübecker Wohnung fiel mir eine Zinkplatte in die Hände, und ich erinnerte mich an die Formgebung dieses eigenwilligen Häuschens. So widmete ich ihm den Abend, indem ich auf die Platte zeichnete, was ich vom Nachmittag noch vor Augen hatte.“

Es spricht viel Liebe aus dieser Beschreibung: Das alte Haus bekommt menschliche Züge: es lenkt sie ab, es kokettiert mit ihr, es stellt sich in Positur.

Es ist eine große Gabe Ingrid Schmecks, den Geist oder gar die „Seele“ eines Gebäudes und anderer scheinbar lebloser Dinge zu sehen und diese so fein herauszuarbeiten, dass es wie mit einer Leichtigkeit und einer absoluten Selbstverständlichkeit auf dem Bild erscheint. Die Zeichenstriche scheinen mit Energie geladen zu sein. Es gelingt ihr, das Positive hervorzuheben und in den Vordergrund zu stellen.

„Der Wunsch, das Beste in die Welt hineinzusehen oder aus ihr herauszuholen, liegt bei Ingrid M. Schmeck offen zutage. ... (In ihren Arbeiten halten sich) Gefühl und Kalkül, Unmittelbarkeit und Stilisierung, Naivität und Raffinesse die Waage.“, so beschreibt es Joachim Kruse in ihrem Buch „Neue Ansichten von Schleswig-Holstein“.

Aber nicht nur das Lebendige hält die Künstlerin auf ihren Bildern fest, sondern auch die Vergänglichkeit, das Vergehen und Voranschreiten der Zeit. Daher kam ihr auch gleich der Titel für diese Ausstellung in den Sinn: „Von Zeit zu Zeit“.

Von Zeit zu Zeit malt Ingrid Schmeck Bäume – Traum-, Wunsch- oder reale Bäume. In einer Zeit, als es ihr im Studium nicht so gut ging, fing sie an, einfach drauflos zu malen. Während dieses Malprozesses traten die Konturen eines Baumes zum Vorschein. Immer zuversichtlicher ging ihr jeder Strich leichter von der Hand. Sie spürte, dass ihr Bäume Ruhe geben. Sie findet Entspannung beim Betrachten und - natürlich - beim Malen der wunderlichsten Bäume. Bäume geben ihr Kraft und Zuversicht.

Bäume wachsen, blühen im Frühjahr, tragen im Sommer ihr schönes grünes Kleid, verfärben sich im Herbst in leuchtend gelb-orangefarbene Naturschönheiten und stehen im Winter in ihrer einfachsten Form.

Nicht nur am Wechsel der Jahreszeiten hält die Künstlerin den Lauf der Zeit fest, sondern auch an unscheinbareren Dingen, wie z. B. Schuhen oder Kleidern.

„Mein rechter Stiefel am Ende des Winters“ ist ein Zeugnis der Vergänglichkeit. Jahrelang hat der Stiefel seine Besitzerin getragen, wohl auch das ein oder andere Mal ertragen, sie gestützt und begleitet. Viele schöne und gute Wege ist er mit ihr gegangen; hat sie getragen durch verschiedenste Länder, durch viele Städte und Landschaften. Und er hat sie durch unwegsames und schwieriges Gelände geführt. Er war ein hilfreicher Gefährte. Nun ist er altersschwach und darf sein Dasein auf

diesem Bild fristen. Aber er steht nicht allein da, blühende Frühlingsblumen umgeben ihn – der Lauf der Dinge geht weiter.

Drei alt anmutende Kleider hängen aufgereiht an einer Leine und wehen/ flattern leicht im Sommerwind.



Es sind geerbte Kleider einer Nachbarin, die Ingrid Schmeck gewaschen und zum Trocknen aufgehängt hat. Berührt von der schönen Ästhetik, der sich im Wind blähenden Kleider, hat sie sogleich Stift und Papier geholt und diese sommerliche Szene festgehalten.

Es ist beeindruckend, wie viel Zeitgeschichte, Lebensfreude und Frische die Künstlerin in diesem Bild transportiert. Die zarten orange- und rosafarbenen Pastelltöne, die aufwendigen Schnitte und Muster der Kleider zeugen von einer vergangenen Zeit. Aber Ingrid Schmeck trauert der Vergangenheit nicht nach; es ist ein Faktum, dass sich nicht ändern lässt. Im Gegenteil: die vergangene Anmut findet auf der Wäscheleine zu neuem Glanz.

Ebenso vom Wind aufgebläht ist die Weste auf dem kleinen Bild gleich im Eingang auf der linken Seite.



Auffällig ist, dass die Weste zwei unterschiedliche Muster auf den jeweiligen Hälften hat: Die linke Seite ist schwarz-weiß gestreift, auf der rechten Seiten sind viele bunte Blumen und Gräser abgebildet. Verbunden werden die beiden Hälften durch grüne, gelbe und rote Knöpfe.

Wieso ist das so? Das Bild heißt auch noch „Knopfgeschichte“. Was hat das zu bedeuten?

Guckt man sich das Datum an, an dem Ingrid Schmeck die Weste gemalt hat: Oktober 1989 - werden der Titel und die Farbgestaltung verständlich. Es ist ein Zeitdokument der politischen und emotional aufregenden Zeit. 1989 fand die friedliche Revolution in der DDR statt. Am 09.11.1989 fiel die Mauer, die Ost- und Westdeutschland 40 Jahre lang geteilt hatte. Die beiden deutschen Hälften konnten nun wieder eins und zusammen geknüpft werden. Das Bunte mischt sich mit dem Farblosen. Die Symbiose beginnt zu wachsen.

Wir machen einen Zeitsprung in die Gegenwart:

Neben der „Knopfgeschichte“ hängt eins der neuesten Bilder Ingrid Schmecks. Links steht ein blauer Esel neben einer angezündeten Kerze und einem Weinglas. Die Rostocker Besucher und Besucherinnen unter uns erkennen sicherlich gleich, dass das Restaurant „Blauer Esel“ gemeint ist. Es befindet sich unweit von der Akademie. Ingrid Schmeck hat sich nach unserem Absprachegespräch in diesen Räumen mit ihrer Freundin zusammen Rostock angeguckt. Sie sind durch die Stadt geschlendert und haben am Abend einen Wein in diesem schönen Lokal getrunken und - wie wir es mittlerweile schon ahnen - hat sie gleich dieses schöne Erlebnis grafisch festgehalten.

Direkt neben dem Esel ist eine große Orangenblüte zu sehen, die wunderschön duftet - man hat den Duft schon fast in der Nase. Ebenso ist eine Palma und ein Turm zu sehen. Diese drei Momentaufnahmen stammen von der schönen Insel Mallorca, auf die Ingrid Schmeck kurz nach ihrem Besuch hier in Rostock mit ihrem Sohn gereist ist. So sind zwei verschiedene Ereignisse, die zu unterschiedlichen Zeiten stattfanden, auf einer Seite abgebildet.

Ein Markenzeichen Ingrid Schmecks Kunst ist, dass sie alle ihre Bilder – im wahrsten Sinne des Wortes - beschreibt. Neben Titel, Ort, Datum hält sie Gedanken, Anmerkungen und Erinnerungen schriftlich auf ihren Werken fest. Die Zeichnungen werden durch die Textsplitter untermauert, sie bekommen einen Rahmen.

Dadurch erfahren wir z. B., dass es sich auf dem Bild mit dem blauen Esel und der Orangenblüte um zwei unterschiedliche Erlebnisse handelt. Beim ersten oberflächlichen Betrachten scheint es nur ein Ereignis zu sein. Den Verlauf der Zeit hat Ingrid Schmeck auch auf diesem Bild festgehalten.